

FÖLT-Bericht

für das Jahr 2017



Liebe FÖLT-Freunde!

Letztes Jahr haben wir an dieser Stelle geschrieben, dass durch den ökologischen Landbau in Afrika

- sich die Lebensperspektive der Menschen verbessert,
- das lokale Klima positiv beeinflusst wird,
- das globale Klima geschützt wird.

Und genau so ist es, doch die Zeit holt unsere Realität ein. Der globale Klimawandel schreitet voran und die Auswirkungen sind mehr und mehr auf den lokalen Feldern zu spüren. Die Folge ist niederschmetternd: Mit den herkömmlichen Methoden funktioniert in Ruanda die Aufforstung in den Agroforstbetrieben nicht mehr, die jungen Baumsetzlinge vertrocknen.

Horst Fehrenbach und Stephan Pucher waren im Oktober 2017 in Ruanda und haben mit den Bäuerinnen und Bauern über ihre Probleme gesprochen. Mehr dazu finden Sie auf der Seite 33.

Almut Hahn ist unsere Frau im Senegal! Sie arbeitet vor Ort mit unseren Partnern vom Centre Mamou. Ihren Bericht über das, was dort passiert, finden Sie auf den Seiten 34 und 35.

Wir möchten uns wie jedes Jahr herzlich bei den Spenderinnen und Spendern bedanken, die unsere Arbeit erst ermöglichen.

Insbesondere hervorheben möchten wir die Stadt Heidelberg, die inzwischen unsere Aktivitäten in beiden Ländern unterstützt, die Klimaschutz-plus-Stiftung und das Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu) sowie die Zukunftsstiftung Jugend, Umwelt und Kultur.

Der FÖLT-Vorstand:
Horst Fehrenbach
Holger Hitzelberger
Stephan Pucher
Dr. Ulrich Rehberg

Einladung
zur Jahreshauptversammlung
am **8. Juni 2018, 19 Uhr**
im Welthaus
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg

FÖLT (im Welthaus)
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
06221- 475904
SPucher@foelt.org
www.foelt.org

Mitgliedschaft:

Wollen Sie Mitglied werden?
Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Ein Mitgliedsformular finden Sie unter www.foelt.de, oder wir schicken es Ihnen auf Anfrage per Post.

Spendenkonto:

FÖLT e.V.
Volksbank Kurpfalz H+G Bank
IBAN: DE05 6729 0100 0012 1363 07
BIC: GENODE61HD3
Stichwort: Ruanda oder Senegal



Unsere Partner vom Verein Nyiramilimo, die sich für Ecofarming engagieren



Viele Bauern haben ihre Bäume verkauft – die Folge: Erosion

Reisebericht aus Ruanda

Als wir im Oktober 2017 Ruanda besuchten, waren wir zunächst schwer beeindruckt: Das Land befindet sich offensichtlich im Aufbruch, die Hauptstadt Kigali wächst und man sieht ihr das Wirtschaftswachstum an. Die Straßen sind sauber (Plastiktüten sind in Ruanda verboten) und alles ist viel geordneter als früher. Aber vor allem die Menschen wirken zufriedener und wohlhabender.

Der erste Eindruck aus der Hauptstadt setzte sich fort, als wir aufs Land fuhren. Offensichtlich schafft es Ruanda nicht nur die Hauptstadt, sondern auch die kleineren Städte zu entwickeln. Doch mit der Fahrt in die rein landwirtschaftlichen Gebiete trübte sich das Bild: Das inzwischen gewohnte Bild der agroforstwirtschaftlichen Strukturen ist erheblich gestört. Die Erosion an den landwirtschaftlich genutzten Hängen hat deutlich zugenommen, die Zahl der Bäume dagegen abgenommen. Was ist passiert? Wurden alte Agroforst-Überzeugungen von den Bauern aufgegeben?

Im Projektgebiet angekommen konnten wir dann die wesentlichen Punkte klären. Emmanuel, der Vorsitzende unseres Partnervereins Nyiramilimo, nannte uns vor allem zwei Ursachen für den Wandel:

1. Die Kleinbauern haben die Gunst der Stunde des Booms der ruandischen Wirtschaft genutzt, um bei hohen Holzpreisen ihre Bäume zu versilbern.
2. Mit dem Wunsch, schnell wieder neue Bäume zu pflanzen, ging es dann schief. Durch den Klimawandel verkürzten sich die Regenzeiten. Die Folge war, dass die gepflanzten Bäume noch nicht stark genug herangewachsen waren, um die anschließende Trockenzeit zu überstehen.

Was bedeutet das für FÖLT? Ein einfaches „Weiter so!“ geht nicht. Wir müssen und wollen uns mit den von uns geförderten Projekten auf beide Aspekte einstellen. Und da kam uns ein glücklicher Umstand zu Gute: Nach 25 Jahren trafen wir Joseph Mvukiyumwami wieder, der als Wissenschaftler schon früher am Ecofarming-Konzept mitgearbeitet hat, und Joseph hat Zeit, um uns mit seiner Expertise zu unterstützen. Er wird 2018 nun genauer nach den Ursachen forschen und hoffentlich Antworten auf diese Fragen finden:

- Welche Bauern haben es geschafft ihren Bestand an Bäumen trotz hoher Holzpreise weitgehend zu erhalten? In welchen Sozialstrukturen haben die Bauern den nachhaltigen Umgang mit Bäumen gelernt?
- Welche Pflanzen zeigen sich in Zeiten des Klimawandels als besonders widerstandsfähig?
- Wie sollte man das Ecofarming-Konzept in Zukunft an die neuen Erkenntnisse anpassen?

Für das Jahr 2018 nehmen wir uns also erst einmal keine großen neuen Projekte in Ruanda vor. Wir werden auf die Analyse warten, die uns Joseph liefern wird, gehen aber davon aus, dass wir 2019 wieder richtig durchstarten können.



Die Felder der Bauern, die weiterhin Ecofarming betreiben, sehen auch 2017 gut aus!



Horst Fehrenbach im Gespräch mit Joseph Mvukiyumwami über die geplante Forschung

Projekte im Senegal: Biodiversität, Ernährung und Gesundheit

Unsere Projekte im Senegal entwickeln sich dank Ihrer Spende schon seit Jahren sehr gut:

- Die Frauengruppen von PAAL: Biologischer Anbau von Gemüse zur Selbstversorgung und zum Verkauf auf dem Dorfmarkt oder, portioniert und abgepackt, für den Verkauf in der Stadt.
- Der Lehrbauernhof der Bauernvereinigung: Vermittlung ökologischer Methoden, um erschöpfte Böden wiederherzustellen. Die jungen Lehrlinge legen Gärten an, die ihre Ernährung und die ihrer Familien verbessern helfen und langfristig ihre Landflucht verhindern können.
- Die Gruppe, die sich für natürliche Medizin und den Anbau von Heilpflanzen einsetzt.

Seit letztem Jahr arbeiten die drei Projekte stärker zusammen. Sie konzentrieren sich dabei auf die Ziele Biodiversität in der Landwirtschaft sowie Ernährung und Gesundheit. Das Centre Mamou, unser Partner im Senegal, hilft dabei, Synergien zu bündeln. Mit den „Ateliers Mamou“ werden Workshops angeboten, in denen Bauern, Lehrer und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter – insbesondere Frauen und Jugendliche – sich austauschen und gemeinsam neue Ideen entwickeln.

Die Zusammenarbeit führt zu durchaus konkreten Resultaten: Projektprozesse ändern sich, neue Produkte werden entwickelt. So entsteht etwa derzeit ein neuer Heilpflanzengarten, der auch Gewürze für PAAL liefert.

Auch sind neue Kooperationen entstanden, wie die weiter unten beschriebenen Baumschulen von Fandène im Zentrum Senegals. UCT im Westen und Djimini im Süden. Die drei Standorte tauschen quer durch die Regionen seltene Pflanzen aus und sorgen dafür, dass regional bereits ausgestorbene Arten wieder Verbreitung finden. Schulklassen lernen beim Besuch der Baumschulen ihr nationales Erbe wieder kennen und schätzen.

PAAL

Seit einigen Jahren kümmert sich die PAAL-Frauengruppe (Produits Agricoles Alimentaires Locaux) in der Stadt Kaolack darum, für ihre Familien und ihre Stadtviertel heimische Agrarprodukte zu verarbeiten und vor allem die sehr nahrhafte Hirse, früher ein Grundnahrungsmittel, wieder mehr zu Ehren zu bringen. Die Aktiven haben bereits viele weitere Frauen darin fortgebildet, Vorräte an Couscous, Gries und Müsli herzustellen –für den Eigenverbrauch oder abgepackt in Portionen für den Verkauf in der Stadt. Speziell Letzteres erleichtert wiederum den dort wohnenden Frauen das Leben. PAAL erfüllt damit also ein echtes Bedürfnis und hat schon viele Mitstreiterinnen gefunden. Dutzende sind inzwischen selbst Ausbilderinnen geworden und noch viel mehr Frauen arbeiten mit.

Die Initiatorinnen von PAAL sind nun dabei, ihre Produktion und Produktpalette neu auszurichten. Sie wollen damit zeigen, dass sie sich heimische und gesunde Lebensmittel selbst herstellen können. Dazu gehören Gewürzmischungen, Tees, Backmischungen für Bäckereien und Konditoreien. Sie bilden junge Leute dazu aus, ihren eigenen Arbeitsplatz zu schaffen. Drei dörfliche Frauengruppen pflanzen für sie Gewürze an und bebauen einen eigenen Gewürzgarten.



links:
zu Besuch im Gewürzgarten von PAAL



rechts:
Einweihung des neuen Brunnens



Wenn aus dem bisher noch kleinen Zubrot ein zwar bescheidenes, aber ausreichendes Einkommen für eine ganze Familie werden soll, brauchen die Frauen allerdings mehr Werkzeuge. Auch ist ihr Vermarktungsnetzwerk derzeit noch zu klein. Im Moment müssen alle Frauen im Projekt noch anderweitig dazuverdienen.

Aber sie lassen nicht locker und hoffen, mit Ihren Projektspenden an FÖLT eines Tages ganz von dieser Arbeit leben zu können.

Der Lehrbauernhof von UCT

Um jungen Menschen eine Bleibeperspektive auf dem Land zu bieten, hat die Bauernvereinigung UCT vor drei Jahren mit bescheidenen Mitteln und viel Engagement mit dem Aufbau eines ökologischen Lehrbauernhofs begonnen, denn nur ökologische Methoden können das Land wieder fruchtbar machen. 2016 und 2017 konnte dieser Hof einen großen Schritt vorwärts tun. Mit Ihren Spenden sind auf vier Hektar zwei einfache Wohnhäuser, ein Saatgutlager und ein Sanitärgebäude entstanden. Ein Brunnen wurde gebohrt, Hecken und Bäume gepflanzt und ein Gemüsegarten umzäunt, in dem seit November die Frauengruppen der drei umliegenden Dörfer biologisches Gemüse anbauen.

Ein Teil des Geländes ist für eine Baumschule vorgesehen, die für die nächste Regenzeit 30.000 Setzlinge für Obst- und Agroforstbäume produzieren wird, die Menschen Holz und dem Vieh Futter liefern. Manche der Bäume verbessern auch die Bodenfruchtbarkeit, da sie Stickstoff fixieren und über ihren Laubfall den Boden düngen. Auch werden besonders wertvolle und seltene Baumarten gezüchtet, darunter auch zu medizinischen Zwecken nutzbare. Die Setzlinge werden teils auf dem Hof selbst eingepflanzt, teils gegen Unkostenbeitrag an die Nachbardörfer abgegeben und außerdem von Projekten und NGOs gekauft. Der Ertrag trägt so zu den Betriebskosten des Hofes bei.

Ob Hühnerzucht, Aufforstungskampagnen, Workshops zum Austausch über ökologische Praktiken, die reihum bei Bauern abgehalten werden, oder Umwelt- und Ernährungsbildung: Bei allen Themen arbeitet der Hof eng mit den umliegenden Dörfern zusammen.

2017 hat die Stadt Heidelberg dieses Projekt erstmals unterstützt. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Die besondere Baumschule von UCT

Unsere Baumschule zieht neben nützlichen Bäumen für den bäuerlichen Betrieb auch Heil- und Nahrungspflanzen, die früher in der Region verbreitet waren und den Alten noch gut bekannt sind. Inzwischen sind diese Arten aber selten geworden und drohen zu verschwinden.

Ganz neu an der Baumschule ist jetzt ein Tag des Austauschs von Samen seltener und nützlicher Bäume, der regelmäßig stattfinden soll. Ziel ist es, wichtige Baumarten der Naturmedizin wiederzufinden und ihre Vermehrung zu erleichtern. Jeder kann eigene Samen und Stecklinge mitbringen. Die neue Aktion soll helfen, das Wohl der Bevölkerung zu mehren, die Umwelt und Artenvielfalt der Region und letztlich des ganzen Senegal zu erhalten und zu stabilisieren.



links:
Bildungsveranstaltung vom Lehrbauernhof

rechts:
Die neue Baumschule braucht als Erstes einen Brunnen

